

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 27. Oktober 1999

1793. Interpellation von Ronald Schmid und Hans Bachmann betreffend Broschüre «Willkommen in Zürich», Ausweitung der Information. Am 9. Mai 1999 reichten die Gemeinderäte Ronald Schmid und Hans Bachmann (beide FDP) folgende Interpellation GR Nr. 99/244 ein:

Die Publikation «Willkommen in Zürich» enthält verschiedene Informationen zu Sachthemen, welche neu zugezogenen Stadtbewohnerinnen und -bewohner wissen müssen. Sie hinterlässt aber den Eindruck, eine Broschüre vor allem für Sozialbezogenerinnen und -bezogener ausländischer Provenienz zu sein. In unserer Stadt ziehen aber auch viele gut ausgebildete Ausländerinnen und Ausländer, welche in der Wirtschaft erfolgreich tätig sein oder als Hochschulangehörige diese bereichern wollen. Diese Gruppe von Ausländern sollte mit der Publikation ebenfalls angesprochen werden. Zu bemängeln ist zudem die einseitige Ausrichtung auf Soziales; der kulturelle Bereich wird gar völlig vernachlässigt.

Wir bitten den Stadtrat um Antwort auf folgende Fragen:

1. Gehen wir richtig in der Annahme, dass «Willkommen in Zürich» an alle Neuzuzügerinnen und -zuzüger abgegeben wird? Falls ja, weshalb richtet sie sich an eine sozial schwache Bevölkerungsschicht? Falls nein, weshalb nicht?
2. Zu «Kehrrecht»: Für viele ausländische Neuzugezogene ist eine geordnete Kehrrechtabfuhr ein Novum. Der Hinweis auf die Verwendung eines gebührenpflichtigen Kehrrechtsackes ist daher angebracht. Weshalb wird nicht erwähnt, dass Fehlbare mit gegen Fr. 100.– gebusst werden? Damit konnte vermittelt werden, dass wilde Deponien mehr als nur ein Kavaliärsdelikt bedeuten und Sauberkeit sowie Umweltschutz ernst zu nehmen sind.
3. Zu «öffentlicher Verkehr»: Ein gut ausgebautes Netz dient allen und ist eine Investition in die Zukunft. Wer keinen gültigen Fahrschein besitzt, betruget die Gemeinschaft. Weshalb fehlt ein Hinweis, dass Schwarzfahrende gebusst werden?
4. Zu «Politik»: Politik beinhaltet nicht allein Stadtrat und Gemeinderat. Weshalb wird nicht auf die politischen Parteien samt Kontaktadressen hingewiesen? Es gibt Parteien, welche es auch ausländischen Bewohnerinnen und Bewohnern erlauben, an ihrem politischen Leben teilzunehmen. Weshalb wird in der Broschüre nicht darauf hingewiesen, obwohl dies die Integration fördern würde?
5. Die Stadt ist Wirtschafts- und Handelszentrum. Weshalb wird unter «G» das Gewerbe nicht erwähnt, während den Gewerkschaften eine ganze Seite zugestanden wird? «H» wie Handel findet man nicht und ebenfalls fehlt «E» wie Eigeninitiative und «S» wie Selbstverantwortung. Weshalb wird das, was Zürich gross gemacht hat, mit keinem Wort erwähnt?
6. Gedenkt der Stadtrat bei einer Neuauflage die Publikation unter Berücksichtigung oben erwähnter Kritikpunkte zu überarbeiten? Falls ja, bis wann? Falls nein, weshalb nicht?

Auf den Antrag des Stadtpräsidenten beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Allgemeine Überlegungen

Es ist in vielen Untersuchungen belegt, dass Ausländerinnen und Ausländer in jenen Schichten übervertreten sind, die als sozial schwach bezeichnet werden. Das heisst selbstverständlich nicht, dass es unter den in Zürich lebenden Ausländerinnen und Ausländern nicht auch gut verdienende oder gut ausgebildete Menschen oder Selbstständigerwerbende gäbe. Unter den zuziehenden Ausländer-

rinnen und Ausländern ist der Anteil an schlecht ausgebildeten Menschen, an Menschen, die unsere Sprache (noch) nicht beherrschen, im Vergleich zu den bereits ansässigen nochmals erhöht. Aber auch hier gilt, dass es unter den Zuziehenden selbstredend auch Menschen gibt, die sich in unserer Gesellschaft vergleichsweise schnell und ohne Probleme zurechtfinden, weil sie bereits über gute Sprachkenntnisse verfügen oder von ihren Arbeitgebern unterstützt werden.

Wenn die Stadt Zürich mit Broschüren wie «Willkommen in Zürich» Zuzugerinnen und Zuzugern eine Orientierungshilfe im Alltag geben kann, ist das im Interesse aller. Eine Einweisung in die möglicherweise wenig oder gänzlich unbekanntem Gepflogenheiten unserer Gesellschaft hilft Konflikte zu vermeiden und gibt den Zuziehenden eine gewisse Sicherheit im noch unbekanntem Alltag. Diese Unterstützung benötigen nicht alle Zuziehenden im gleichen Mass. Auf diese Hilfestellung zu verzichten, weil sie nur von einem Teil der Zuziehenden effektiv gebraucht wird, wäre allerdings toricht.

Zu Frage 1: Die Broschüre «Willkommen in Zürich» wird in den folgenden Sprachen produziert: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Serbokroatisch, Albanisch, Türkisch und Portugiesisch. Ein mehrsprachiger Hinweis auf die Broschüre in Form eines kleinen Prospektes wird allen Zuziehenden automatisch zugestellt. Auf Bestellung hin wird die Broschüre in der gewünschten Sprache gratis abgegeben.

Bei der Erstauflage der Broschüre ging man tatsächlich davon aus, dass in erster Linie sozial schwache Zuzugerinnen und Zuzuger auf Hilfe angewiesen seien und gut qualifizierte Zuziehende weniger Support benötigen, weshalb die Broschüre mit Blick auf die erwähnte Zielgruppe produziert wurde. Die Erfahrung zeigt nun, dass insbesondere die deutschsprachige und englische Versionen der Broschüre stark nachgefragt werden. Es verdichtet sich der Eindruck, dass gerade die besser qualifizierten Zuzugerinnen und Zuzuger fundierte Informationen über ihr neues Gastland wünschen. Bei den künftigen Neuauflagen der Broschüren wird das Redaktionsteam diesem Umstand Rechnung tragen.

Zu Frage 2: Viele der Zuziehenden kommen aus Ländern, die ähnliche Entsorgungskonzepte wie die Schweiz kennen. In Zürich wohnen immerhin fast 10 000 Deutsche und nahezu 3000 Menschen aus Österreich. Diesen Menschen wird unser Entsorgungssystem weniger fremd vorkommen als Menschen aus anderen Herkunftslandern. Eine pauschale Annahme, Zuziehenden sei generell unser Entsorgungssystem vollständig fremd und dieses wurde nur unter Strafdrohung akzeptiert, ist sicherlich falsch – zumal es keine gesicherten Hinweise gibt, welche belegen würden, dass ausländische Zuzugerinnen und Zuzuger überdurchschnittlich häufig illegal entsorgen würden. Im Sinn der sicherlich erwünschten Prävention wird aber ein geeigneter Hinweis auf die Bussen für illegales Entsorgen von Abfall in künftigen Neuauflagen aufgenommen.

Zu Frage 3: Systeme des öffentlichen Verkehrs sind weltweit verbreitet. Die Benutzung dieser Systeme ist weltweit in aller Regel gebührenpflichtig. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass den Menschen nur in seltenen Fällen unbekannt ist, dass die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel korrekterweise mit einem gültigen Fahrschein zu erfolgen hat. Sicherheitshalber sind in jedem Fahrzeug

des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) gut sichtbare, mehrsprachige Hinweise auf die Usancen angebracht

Ein spezieller Hinweis für Ausländerinnen und Ausländer, beispielsweise in der Broschüre «Willkommen in Zürich», konnte von diesen dahingehend missverstanden werden, dass Ausländerinnen und Ausländer als solche eher zum Schwarzfahren neigen würden. Um ein solches Missverständnis, welches sicherlich nicht die Absicht der Interpellanten ist, zu vermeiden und angesichts der mehrsprachigen Hinweise in allen Fahrzeugen des ZVV, einschliesslich Bussenandrohung, sollte auf einen speziellen Hinweis in der Broschüre «Willkommen in Zürich» verzichtet werden.

Zu Frage 4: Die Fachstelle für interkulturelle Fragen als Herausgeberin der Broschüre wird in einer Umfrage unter den im Gemeinderat vertretenen Parteien eruiert, welche Parteien ausländische Einwohnerinnen und Einwohner eine Teilnahme am politischen Leben ermöglichen wollen. Die entsprechenden Parteien werden bei künftigen Neuauflagen der Broschüre mit den notwendigen Kontaktadressen publiziert werden.

Zu Frage 5: Die Broschüre arbeitet mit Stichworten in alphabetischer Reihenfolge. Die Stichworte selber beziehen sich in erster Linie auf Angebote, Dienstleistungen und Regelungen, die die Integration neu Zugezogener erleichtern sollen. Hinweise auf den Gewerbeverband oder Arbeitgeberverbände für Zuziehende, die ihr Auskommen als Selbständigerwerbende finden, entsprechen dem Grundgedanken der Broschüre und werden deshalb in einer Neuauflage aufgenommen.

Ethische Werte, beispielsweise Eigeninitiative oder Selbstverantwortung, sind keine speziell zürcherischen Werte. Zuwandernde zeichnen sich beispielsweise durch Eigeninitiative aus. Sie haben immerhin ihre angestammte Heimat verlassen und sind damit ein gewisses Risiko eingegangen. Gerade das Fehlen von sozialstaatlichen Netzen in einigen Herkunftsländern von Zuzügerinnen und Zuzüger verlangen ein gehoriges Mass an Selbstverantwortung. Diese äussert sich beispielsweise in einer für Schweizer Verhältnisse grosszügigen Hilfeleistung unter den Familienangehörigen bei vielen der Zuziehenden.

Zu Frage 6: Den oben stehenden Ausführungen ist zu entnehmen, dass bei künftigen Neuauflagen die meisten Anregungen der Interpellanten aufgenommen werden können. Die deutschsprachige, die portugiesische und die französische Neuauflagen sind für das letzte Quartal 1999 vorgesehen. Der Zeitpunkt der weiteren Neuauflagen richtet sich nach der Nachfrage.

Mitteilung an den Stadtpräsidenten, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber